

Sohnschaft kontra Knechtschaft

Frank Krause

Es ist der Kern des christlichen Lebens und Abenteuers der Nachfolge Jesu, nicht mehr an ein Regelwerk von Geboten und Satzungen (das *Gesetz*) gebunden zu sein und diesen zu folgen –

wie es im Alten Testament gefordert war - sondern **an eine lebendige Person gebunden zu sein und dieser zu folgen.**

Das Gesetz verwandelt Menschen in Sklaven,
der Heilige Geist aber in Söhne.

In vielen Gemeinden ist leider eine Mischung von altem und neuem Bund an der Tagesordnung, was das Wirken des Heiligen Geistes dämpft und verdrängt. Damit wird leider auch die enorme und alles übersteigende Kraft, Herrlichkeit und Frucht des Geistes, die das Leben der Gemeinde erst so richtig begeisternd macht, blockiert.

Menschen suchen in unseren Gemeinden die Begegnung mit Gott selbst und nicht moralische Appelle, Vorschriften und Gesetze, die sie wieder unter ein knechtisches Joch drücken, dem sie ja gerade entfliehen wollen!

*Gott sandte seinen Sohn ...damit er die loskaufte, die unter Gesetz waren, damit wir die SOHNSCHAFT empfangen. Weil ihr aber SÖHNE seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! **Also bist du nicht mehr Sklave sondern Sohn ...** (Galater 4, 4-7).*

*Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen **Geist der Sohnschaft** habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! (Römer 8, 14-15)*

Es ist an dieser Stelle nicht Platz für eine ausführliche Betrachtung all der Dinge, die in diesen zwei Sätzen ausgedrückt sind. Was mir wichtig ist, ist der *Gegensatz* zwischen Gesetz/Sklave und Heiliger Geist/Sohn.

Das Verständnis darüber, dass es sich tatsächlich um einen unvereinbaren Gegensatz handelt, ist für unser Leben als Christen von großer Bedeutung. Die Kraft der Erlösung wird an dieser Stelle entweder freigesetzt oder blockiert. Hier gibt es nur ein *entweder - oder* ohne Kompromiss und ohne "Mittelweg".

Wir müssen etwas wissen über die Bedeutung von Sklavenschaft und Sohnschaft, um die Tragweite dieses Gegensatzes zu verstehen und damit auch den *Segen* zu erkennen, der es ist, ein *Sohn* genannt zu werden!

Das Wort Gottes hat über Knechtschaft bzw. Sklaverei viel zu sagen und behandelt dieses Thema so ausführlich, weil es das Grundproblem des Menschen anspricht.

Der Mensch war von Gott ins Leben gerufen worden, um in einer Sohnesbeziehung mit ihm zu leben. Dies bedeutete unter anderem, dass er im Namen Gottes auf Erden *regieren* sollte. Er sollte Autorität ausüben. **Menschliche Würde und Autorität ausüben gehören untrennbar zusammen.** Es geht dabei um den Sinn und die Aufgabe menschlicher Existenz überhaupt. Es gibt dem Wort Gottes nach keine menschliche Würde ohne die Vollmacht, mittels der ein Mensch seine Berufung umsetzen kann.

Jeder Mensch trägt in sich das Verlangen, in irgend einem wichtigen Bereich dieser Welt eine Aufgabe zu erfüllen: zu bauen, zu bilden, zu ordnen, zu bewahren, zu gestalten, zu regieren.

Adam verlor im Sündenfall seine gottgegebene Autorität über die Erde an den Teufel, der seither der "Gott dieser Welt" genannt wird (2. Korinther 4.4).

Nun drehten sich die ursprünglichen Verhältnisse in ihr Gegenteil um: **worüber Adam Autorität gehabt hatte, das herrschte jetzt über ihn**. Adam war überwältigt worden von Satan, von Lüge, von Lust. Und *"von wem jemand überwältigt ist, dem ist er auch als Sklave unterworfen"* (2. Petrus 2, 19).

Der Teufel hatte eben die Natur, über die Adam bestellt war, benutzt, ihn zu täuschen! Seit diesen Tagen dominieren die genannten Faktoren und Elemente die Menschheit – also *uns*.

Hier geht es nicht um ein Rand-Thema, welches irgendwen betrifft. Nein, hier geht es um *unser Leben*. Es geht um die Frage, ob wir als Freie oder als Sklaven leben, im Leben herrschen oder Opfer des Lebens sind; ob wir ein sinnvolles, würdiges und effektives Leben führen, welches Gottes Segen widerspiegelt oder ein gebeugtes, sinnentleertes und armes Leben führen, welches die Knechtschaft des Teufels widerspiegelt.

Gott hat in das Herz eines jeden Menschen das Verlangen und auch die Möglichkeit gesteckt, das Haupt aufrecht zu tragen in Freiheit und Würde.

Das Ziel der Erlösung besteht in der Befreiung aus der Hand des Teufels und der Wiederherstellung der verlorenen Sohnschaft. Folgende Bibelstellen belegen dies sehr eindrücklich: Römer 8, 14-15+29; Epheser 1, 4-5; Galater 4, 5+7; Hebräer 12,7; 1. Joh. 3, 1.

Wodurch zeichnet sich Knechtschaft aus? Welche Merkmale und Charakteristika können wir feststellen?

Das offensichtlichste Kennzeichen ist *Unfreiheit*. Ein Sklave hat keine Gewalt über sich selber. Er kann sein Leben nicht frei gestalten und führen. *Andere* bestimmen sein Leben und üben Autorität über ihn aus. Er ist *gezwungen*, Dinge zu tun, die er nicht tun möchte und Dinge nicht zu tun, die er gerne täte. Er muss den Anordnungen seiner Herren folgen - ob er will oder nicht. **Was er will, interessiert nicht**.

Er ist ein *Opfer*, ein Unterdrückter. Das Leben ist gekennzeichnet von Bedrohung, Unberechenbarkeit und Unsicherheit. Ein Sklave hat keinen Ort, an dem er zur Ruhe kommen, aufatmen und sich erholen kann. Stets ist er in Reichweite der Kräfte und Mächte, die ihn dominieren.

Des weiteren ist ein Sklave ausgeliefert und **rechtlos**. Er hat niemanden, der ihn verteidigt, für ihn spricht und sich für ihn einsetzt. Er ist der Bedrohung und der damit einhergehenden Angst (Einschüchterung) ausgeliefert. Und er ist damit allein. *Seine* Stimme hat keine Bedeutung, seine Meinung keinerlei Einfluss, da er keine Rechte hat und damit keine Macht.

Also ist der Geknechtete auch würdelos. **Er ist unterjocht von einer Macht, die ihn nicht respektiert**, sondern verachtet. Sein Haupt ist gebeugt, seine Hände gebunden, sein Leben niedergeschlagen.

Weiter ist ein Sklave *ohne Zugehörigkeit*. Er ist ein Fremder, ein Ausgestoßener. Er hat kein Zuhause. Sein Schicksal ist festgelegt, seinen Feinden zu dienen. Er ist vertraut mit Härte und Erbarmungslosigkeit.

Der Sklave **muss es hinnehmen, sich abzumühen und zu arbeiten, aber die Frucht seiner Mühe einem anderem überlassen zu müssen**. Missgunst und Bedrängnis fol-

gen ihm, wohin er geht. Alle diese Erscheinungsbilder des "Knechtes" werden durch die ganze Schrift immer und immer wieder aufgegriffen und illustriert.

Jedes Erleiden von Behinderung, Blockierung, Lähmung, Unterjochung, Furcht, Einschränkung, Schwächung, Bedrückung, Fremdbestimmung und Gewalt ist Indikator für Knechtschaft.

Dass es auch eine positive autoritative Einschränkung gibt, wie sie etwa Eltern gegenüber ihren Kindern ausüben, um sie zu schützen, sei hier erwähnt. Diese Herrschaft jedoch hat keine sklavische, erniedrigende und auf Ausbeutung zielende Ausrichtung, sondern eine sichernde und dienende Funktion. Wir müssen diesen Unterschied begreifen, um nicht wahllos *jede* Form von Autorität zu bekämpfen! Dies hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten!

Dass der Teufel, dessen Einfluss die Menschheit seit dem Sündenfall ausgeliefert ist, ein sehr negativer Herrscher ist, wird in der Schrift unzweifelhaft ausgesagt. Jesus spricht von ihm als dem "*Mörder von Anfang an*" und dem "*Vater der Lüge*" (Johannes 8, 44).

In Johannes 10, 10 vergleicht er ihn einem Dieb, der nur für ein Ziel kommt: um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben. Am Gängelband Satans zu sein, ist kein Zuckerschlecken! Aufgrund der Übertretung Adams über die Anordnung Gottes - also der *Sünde* des Menschen übt er eine böse - da gottlose - Herrschaft aus über die Erde, ein Diktat des Todes.

Das Schicksal dieser Welt ist es, sterben zu müssen. Den, der sie retten könnte, will sie nicht und selber retten kann sie sich nicht. Das ganze Leben steht im Zeichen und unter dem Anspruch des Todes.

Die Folge dieser Tatsache ist, dass die "Welt" voll ist von Sicherheitsstreben, Egoismus und Krieg. Da man den wahren Gegner nicht kennt, kämpfen alle gegen alle. Die Flucht in jede Art von Illusion und Ablenkung, um die Angst vor dem Untergang zu betäuben, ist gigantisch. Milliarden werden ausgegeben für Psychopharmaka. Mit Aufwand aller Kräfte spielen wir uns vor, die Situation "im Griff" zu haben. Doch das haben wir nicht.

Weil der Geist der Knechtschaft eben ein "Geist" ist - also mehr als ein Zustand - ist die Lokalisation seiner Einflussnahme der geistliche Bereich. Weil die Welt diesen nicht erkennt, macht sie Politiker, die Wirtschaft, die Gesellschaft, die Erziehung und was sonst noch alles verantwortlich für den "Fluch", den sie erleidet. Sie arbeitet an den Symptomen: den sichtbaren Folgeerscheinungen, ohne jedoch die Ursachen zu erkennen oder zu begreifen, die in der unsichtbaren, geistlichen Welt liegen.

Lester Sumrall schreibt über satanische Unterdrückung Folgendes: *Unterdrückung bedeutet: auf abnormale Art herunterdrücken, zermalmern, wegdrängen.*

Satan ist begierig darauf, jemanden zu unterdrücken. Dies ist ein Schritt auf dem Wege zur Entartung der Gefühle und Zerstörung persönlichen Glücks. Unterdrückung kommt von außen. Sie ist eine unheilige Tat, denn Gott und die gesamte Bibel schildern dynamische Ausdrucksfähigkeit mit offenen Wünschen und überschwänglichen Gefühlen. Werden Gefühle nicht ausgedrückt, werden sie unterdrückt oder zurückgehalten. Wir sollten begreifen, dass der Teufel die Unterdrückung des geistlichen Lebens verursacht.

Unterdrückte Menschen sind nicht energisch oder enthusiastisch. Eine unterdrückte Person wird gleichgültig und träge - desinteressiert an dem, was um sie herum vorgeht.

Wenn genügend Christen unterdrückt wären, hätte Satan freie Hand über die Welt, da niemand ihm widerstehen und seine bösen Pläne der Kontrolle über die Welt durchkreuzen würde ...

Heute wird in vielen religiösen Kreisen nicht über dämonische Macht gesprochen. Viele Menschen haben offenbar Angst vor diesem Thema. Andere glauben einfach nicht daran,

also wird das Thema ignoriert. Ich habe bemerkt, dass, je weniger wir über Dämonen reden und sie bloßstellen, desto mehr nehmen sie die Kontrolle über das Schicksal der Menschen an sich. Nur dann, wenn wir die Vorhänge zurückziehen und dämonische Macht bloßstellen, können wir Menschen befreien.

Es ist für mich interessant, dass Gott jeden Menschen als Expressionisten geschaffen hat. Noch im selben Moment, da ein Baby geboren wird, gibt ihm der Arzt einen Klaps. Er möchte, dass das Baby das, was es fühlt, ausdrückt. Wenn es das nicht tut, nimmt er an, es könnte tot sein!

Gott möchte, dass wir uns überschwänglich ausdrücken. Er möchte, dass unsere Augen sprechen und unsere Gesichter leuchten. Er hat uns geschaffen, damit wir reagieren. Jeder, der diese Funktion unterdrückt, tut das Werk des Teufels. Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn eine Person still wird. Eine einsame Seele ist auf dem Weg in Schwierigkeiten. Augen, die einen starren Ausdruck haben, enthüllen Bindungen der Seele. Den guten Geist der Freude und des Glücks zu verlieren, bedeutet, auf dem Wege zu einer ruinierter Persönlichkeit zu sein ... Eine Person zu bedrücken bedeutet, sie mit Macht zu kontrollieren oder einzuschränken. Eine Persönlichkeit zu bedrücken bedeutet, Freude und Fröhlichkeit aus ihrem Leben wegzunehmen. Gott hat menschliches Leben nicht geschaffen, um es durch eine anormale Umgebung einzuschränken. (aus: "Dämonen - Das Buch der Antworten", Sumrall, 1988, WdG Hamburg)

Der Einfluss des Geistes der Knechtschaft manifestiert sich des weiteren in jener im Epheserbrief, im vierten Kapitel in den Versen 17 bis 19 aufgezeigten Verblendung, Verstockung und Abstumpfung Gott und dem Geistlichen gegenüber, was einem diese Dinge *unwirklich* erscheinen lässt.

Die Wahrnehmungsfähigkeit geistlicher Realität, sich den Segen und die damit verbundenen Freiheiten und Erfahrungen überhaupt vorstellen zu können, ist massiv eingeschränkt. Jesus nennt es "Blindheit".

Wir unterschätzen die allgegenwärtige Präsenz und den subtilen Einfluss des "Geistes der Knechtschaft" in allen Gebieten unseres Lebens. Sich der Auseinandersetzung mit ihm zu stellen, ist eine Revolution, eine längst fällige Empörung gegen eine der Hauptblockaden unserer Berufung!

Die Wiederentdeckung der Erlösung von der Knechtschaft zur Sohnschaft gleicht dem Ausgraben eines lange verschütteten Brunnens, der unserem Leben ein Wasser geben kann, welches wir nicht gekannt haben.

Die Vaterschaft Gottes als Sohn zu erfahren und zu genießen bewässert Anteile unseres Seins, die durch nichts anderes gesättigt werden können. Vaterschaft ist eine Quelle, aus der beständig Identität, Sicherheit, Kraft und Versorgung strömt. Sie auszugraben mag mühsam erscheinen, der Lohn aber ist jede Mühe wert!

Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten! (Galater 5, 1)

Sohnschaft ist, im Gegensatz zur Knechtschaft, eine *Beziehung*.
Sohn ist man nur in Beziehung zu einem Vater: keine Väter - keine Söhne.

Sohnschaft bedeutet, von einem Vater versorgt, geliebt und erzogen werden. Väter geben ihren Söhnen Identität. Sie bestätigen sie. Sie sagen zu ihnen: "Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe". Väter wollen Söhnen alles geben, was sie haben. Väter wollen ihren Söhnen alles mitteilen, was sie wissen und was sie können. Und Söhne wollen ihren Vätern nacheifern und werden wie sie.

Diese wenigen Aussagen charakterisieren viel von dem Verhältnis Jesu zu seinem Vater.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts tun von sich selbst, außer, was er den Vater tun sieht: denn was der tut, tut ebenso auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selber tut (Johannes 5, 19-20).

Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht ... (V. 23b)

Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht (Johannes 17, 1).

Wer einen Sohn sieht, sieht dessen Vater. Ein Vater vererbt seinem Sohn nicht allein Besitz, sondern auch seinen *Namen*. Hier kommt Würde ins Spiel und Rechte. Alles Dimensionen von denen ein Sklave nur träumen kann!

So viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen. In Ihm rufen wir: Abba, Vater!

Der Geist selbst zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi ... (Römer 8, 14-17).

In jedem Gebiet unseres Lebens, wo wir *nicht* geprägt und neugestaltet worden sind vom Heiligen Geist, sind wir Sklaven und Opfer der Muster und Lehren,

die *jemand anderes* in uns gelegt hat:

menschlich-dämonische Weisheiten, Philosophien,
Anschauungen und Meinungen,
die wir von Kindesbeinen an gesehen,
gelernt und eingeübt haben.

Jesus sagt, dass wir nicht "Kinder dieser Welt" sein sollen, sondern Söhne Gottes. Nach biblischer Definition ist man das "Kind" desjenigen, von dem man sich bestimmen lässt. Wenn die "Welt", d.h. die Vorstellungen, Meinungen und Lehren der Menschen dich bestimmen und leiten, bist du ein Kind der Welt. Wenn sie es ist, die dein Denken und dein Selbstverständnis bestimmt, bist du ihr Kind. Sie ist es dann nämlich, die dich prägt, erzieht und zu einem Abbild ihrer selbst macht.

Von wem wir uns sagen lassen, wer wir sind und wie wir leben sollen –
das ist in Wahrheit unser "Vater".

Wessen Worten du zuhörst, wem du folgst –
das ist dein Vater.

Und wessen Worten Du folgst, von wessen Meinung du dich leiten
und bestimmen lässt, der hat auch Macht über dich.

Wo immer wir *nicht* geleitet sind vom Geist Gottes und wo immer wir *nicht* nach den Mustern und Weisungen Gottes geprägt und umgeformt sind, da ruhen die alten, gottlosen Konzepte und Entwürfe, die Knechtschaft mit sich bringen. Und die Knechtschaft bewirkt immer Furcht.

Das Kennzeichen eines Lebens, in dem der Geist der Knechtschaft wirkt,
ist Furcht, das Kennzeichen eines Lebens, in dem der Geist der Sohnschaft regiert,
Freimütigkeit. Freimütigkeit ist Abwesenheit von Furcht.

In Apostelgeschichte 4.13 lesen wir, dass die Machthaber in Jerusalem, als sie einige Jünger von Jesus gefangengesetzt hatten und zum Verhör heranzogen, *an ihrer erstaunlichen Freimütigkeit* erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Freimütigkeit war also ein besonderes Merkmal von Jesus. Er war absolut furchtlos. Der Geist dieser Welt, der Geist der Knechtschaft, der alle Menschen mit der Knute der Angst gängelt, hatte keinerlei Handhabe gegenüber Jesus. Jesus war *ganz und gar Sohn* Gottes. Er definiert seine Sohnschaft in Johannes 5, 19-20: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selber tun, außer, was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut in gleicher Weise der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn

lieb und zeigt ihm alles, was er selber tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.“

Jesus war völlig orientiert am Vater, darum kopierte er auch dessen Art und dessen Taten. Und genau das ist Sohnschaft. *Wessen Art und Taten kopierst Du?*

Jesus war auch nicht der Sohn *vieler* "Väter", denn viele wollten ihn für sich vereinnahmen und ihn bestimmen und für ihre Zwecke beeinflussen. Aber Jesus entzog sich ihnen allen und erlaubte sich nur *einem*: dem Vater im Himmel. Und so sollte es auch bei uns sein.

Woher kommt das Muster, nach dem du deine Ehe lebst? Woher stammt deine Meinung über deine Arbeitskollegen oder deine Gemeinde? Wer hat deinen Selbstwert bestimmt und deine Sicht über die Zukunft geformt? Hier könnte man weiterfragen nach *jedem Aspekt des Lebens*. Von wem lässt Du dich bestimmen? **Gott** möchte alleine unser Vater sein!

Wir sollen nicht dieser Welt gleichförmig sein sondern verwandelt werden durch die Erneuerung unseres Denkens schreibt Paulus in Römer 12.2. Aber wohinein sollen wir verwandelt werden? Was sollen wir werden was wir nicht sind und was es in der Welt offenbar nicht gib? **Wir sollen in das Bild Gottes verwandelt werden, wir sollen SÖHNE sein - und zwar seine.**

Gott möchte dieser Welt eine Demonstration seiner selbst geben. ER möchte Werke *der Verwunderung* tun wie wir in dem oben zitierten Wort aus dem Munde Jesu hören. Jesus sagte diese Dinge, nachdem er einen hoffnungslos Kranken geheilt hatte und von den Pharisäern ins Verhör genommen wurde, warum er sich Gott gleich mache. Da gab er ihnen die Definition von Sohnschaft: **Sohnschaft = einem Vater entsprechen**. Und weil Gott sein Vater ist, entspricht er ihm, indem er *seine* Worte redet und *seine* Taten tut. Und dieser Vater möchte die Welt erschüttern durch Zeichen und Wundert die sie noch nicht gesehen hat.

Aber wer wird sie tun? Wer wird den Mut und die Unerschrockenheit haben, sie zu tun? Wer sind die Leute, denen sich der Vater offenbart und seine Werke anvertraut? Es gibt nur *eine* Kategorie von Menschen, die so vertraut und vereint sind mit Gott, dass sie *seine* Worte reden und *seine* Werke tun: **Söhne!**

Du magst wohl Sohn sein in dem Sinne, dass du Jesus angenommen hast und gerettet bist, zur Gemeinde gehörst und in den Himmel kommst, aber Sohnschaft im Sinne einer umfassenden Leitung durch den Heiligen Geist, einer kontinuierlichen Offenbarungserkenntnis des Vaters und seiner Werke, ist bei weitem mehr als das. Und eben dieses "bei weitem mehr" ist es, was wir und was die Welt braucht.

Gott hat uns so eindrücklich klargemacht, dass das Geleitetwerden vom Heiligen Geist - was die Sohnschaft ausmacht - viel umfassender ist, als wir bisher angenommen hatten. Gott möchte Vater sein in *allem* - egal ob im geschäftlichen, gemeindlichen oder privaten Bereich.

Und ich will die Blinden auf einem Weg gehen lassen, den sie nicht kennen, auf Pfaden, die sie nicht kennen, will ich sie gehen lassen. Die Finsternis vor ihnen will ich zum Licht machen und das Holperige zur Ebene. Das sind die Dinge, die ich tun und von denen ich nicht ablassen werde. Es weichen zurück, es werden völlig zuschanden alle, die auf ein Götterbild vertrauen, die zum gegossenen Bild sagen: Ihr seid unsere Götter (Jesaja 42, 16-17).

Gott möchte uns Wege führen, die wir nicht kennen, Wege, die wir aus unserem Verstand heraus niemals gehen würden. Wer von uns hätte die Strategie Gottes zur Eroberung Jerichos ausdenken können und wer hätte die Teilung eines Meeres in sein Gemeinde-Aufbauprogramm integriert?

Die vom Heiligen Geist geleiteten Menschen gehen Wege, die unausdenkbar und übernatürlich sind, denn "Gottes Gedanken sind höher als unsere Gedanken und seine Wege sind höher als unsere Wege.

Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind Gottes Wege höher als unsere Wege und seine Gedanken als unsere Gedanken"(Jesaja 55, 8-9).

Und Gottes Söhne sind die Leute, die *seine* Wege gehen und *seine* Gedanken denken. So lange wir unseren "Götterbildern", also unseren *eigenen*, selbstgestrickten Meinungen über Gott und Christsein folgen und *unseren* Gedanken darüber nachgehen, werden wir *zurückweichen* und *zuschanden werden*. Es wird keine Manifestationen der Freiheit, Macht und Weisheit Gottes geben, weil die Götzen unserer *eigenen* Freiheit, Macht und Weisheit im Wege stehen.

© Frank Krause